

Alle Macht vom Volke

Gesamtgesellschaftliches Konsum -und Mobilitätsverhalten

“Viel liegt am Verkehrsverhalten unzähliger Einzelentscheider. Zunächst zumindest. Tiefgründig betrachtet beruhen viele dieser Einzelentscheidungen auf falsche Weichenstellungen der Politik.”

Entgegen dieser Meinung, bin ich der Auffassung, dass gerade das Verhalten unzähliger Menschen maßgeblich dazu beiträgt, in welche Richtung sich eine Gesellschaft weiterentwickelt.

Denn wenn nicht alle Macht vom Volke ausgeht, von wem sonst?

Schließlich ergibt sich aus der Summe unzähliger Verhaltensweisen erst Angebot und Nachfrage. Kein politischer Mandatsträger, egal welcher Gruppierung er angehören mag, kann sich aufgrund der Nähe zur Wirtschaft frei von Interessenskonflikten machen.

So bleibt es gerade bei handlungsbedürftigen umwelt- und verkehrspolitischen Themen meist bei “freiwilligen Selbstverpflichtungen” der Großunternehmen, die zu viel Spielraum der Interpretation offenlassen.

Letztendlich steuere ich als einzelnes Individuum anhand all meiner Einzelentscheidungen wen, oder was ich fördere, und was nicht.

Dabei könnten wir heute mit weitaus umweltfreundlicheren Verkehrsmitteln unterwegs sein, wenn wir es mit einer entsprechenden Nachfrage einfordern würden.

Warum breiten sich heutzutage im Stadtstraßenverkehr immer mehr überdimensionierte Geländewagenlimousinen der Premiumklasse aus? Weil man damit etwa seine besondere Naturverbundenheit deuten möchte? Die erwartete soziale Anerkennung über den Besitz eines solchen identitätstiftenden Erkennungsmerkmals wiegt in dem Fall höher, als ökologische Fußabdruck, den jedes dieser umstrittenen Fahrzeuge hinterlässt. Für schwerere und größere Autos werden mehr Rohstoffe in der Herstellung und für die Inbetriebnahme benötigt. Dazu kommt noch die größere Inanspruchnahme von Fläche, die im verdichteten Umfeld einer Stadt begrenzt verfügbar ist.

Statuskonsum kehrt in diesem Fall die Nachfrage-Angebot-Reihenfolge einfach um. Das Angebot steuert die Status-Nachfrage. Ich kaufe, also bin ich.

Ein zentrales Merkmal unserer heutigen Hyperkonsumgesellschaft.

Natur- und Umweltverbundenheit drückt man zurück auf die Mobilität bezogen, anstatt mit einem riesigen Geländewagen über die Straßen zu pflügen, glaubhaft jedenfalls anders aus.

Gerade wir Stadtbewohner leben mit dem Luxus, jeden Tag aufs Neue mit einer Fülle unzähliger Einzelentscheidungen konfrontiert zu werden.

Die Freiheit, das eigene Auto für die kurzen Wege, die kleinen Besorgungen Zuhause einfach stehen lassen zu können.

Denn in einer Stadt der kurzen Wege ist ein verantwortungsbewusst ökologisch nachhaltiges Verkehrsverhalten ohne großen Aufwand und bei vielen dieser täglichen Einzelentscheidungen oftmals sofort umsetzbar, die Bereitschaft dafür vorausgesetzt.

Um es an einem anderen Beispiel zu erläutern, dass trotz der fatalen Weichenstellungen in der deutschen Agrarpolitik es Minderheiten fertig brachten, ihre Lebenseinstellung heute bis in die gesellschaftliche Mitte zu transportieren.

Vegetarismus und Biolandbau einiger weniger Idealisten mag vor 20 Jahren noch von vielen belächelt und als Spinnerei abgetan worden sein. Heute gibt es, wenn überhaupt noch wenige Betriebskantinen, Speiselokale, die sich dem Potential, sich vegetarisch ernährender Kundschaft verweigern.

Landwirte, die damals dem Ruf des Bauernverbandes und der Politik nicht folgten, auf Masse statt Klasse zu produzieren, haben heute mit Biolandbau und Direktvermarktung im Gegensatz zu vielen konventionellen Landwirten noch eine Lebensgrundlage behalten. Die Nachfrage bestimmt das Angebot. Und in welche Richtung wir alle uns künftig hinbewegen werden, steht auf jeden einzelnen Rechnungs- und Kassenzettel, den man uns in die Hand drückt.

Alexander Franz